

## Ende einer Ära: Traditionshotel in Wunsiedel weicht einem Neubau

# Adieu, „Kronprinz v. Bayern“

Gestern hat der Abriss des ehemaligen Hotels in Wunsiedel begonnen. Ein Haus mit jahrhundertelanger Geschichte wird einem Neubau weichen.

Von Rainer Maier und Stefan Frank

**Wunsiedel** – Nur der Name wird bleiben: Auch das neue, hochmoderne Wohn- und Geschäftshaus in der Wunsiedler Maximilianstraße soll „Kronprinz“ heißen. Bis Ende 2018 soll es fertig sein und dann, zu einem neuen Quartier verschmolzen mit dem Nachbarhaus, als Initialzündung wirken für die Neubelebung der Altstadt. Die Sparkasse wird hier ein neues Kundenzentrum eröffnen, in den oberen Stockwerken ist Platz für Büros, eine Arzt- und eine Physiotherapie-Praxis. Im ehemaligen Innenhof des Hotels entsteht ein viergeschossiger Wohnblock, moderner als die Front hin zur Maximilianstraße, die sich ins Ensemble dort einfügen muss.

Die Zwänge, denen die Bauherren von heute unterliegen, hatten die Vorfahren der Familie Schöpf nicht, als sie sich um 1436 hier im Tal der Rösau niederließen. Nur wenige Jahre zuvor, 1430, hatte Hans von Kotzau am Katharinenberg die Hussiten besiegt. Noch keine dreißig Jahre wohnte die Familie in ihrem neuen Haus, da gab es noch eine große Schlacht am Wunsiedler Hausberg: Jobst von Schirnding siegte 1462 über die einfallenden Böhmen.

Über Generationen investierte die Familie in ihren Stammsitz, erlebte den Aufstieg Wunsiedels zum Hauptort des Sechsamterlandes 1613 und den Wechsel vom hohenzollerschen Fürstentum Bayreuth in die preußische Verwaltung 1792. Vier Jahre lang konnte man, wenn man aus den Fenstern des Vorläufer-Gebäudes auf die Straße schaute, französische Soldaten sehen: Von 1806 bis 1810 war Wunsiedel von Napoleons Truppen besetzt. Dann kam die Stadt zum Königreich Bayern.

Das Haus gehört nun der angesehenen Metzgerfamilie Schöpf. Doch 1829 beschließt der Schwiegersohn des letzten Schöpf, den Besitz – „ein stattliches Haus mit augedehntem Hof- und Gartengrund“, wie die Stadtchronistin Elisabeth Jäger schreibt – zu verkaufen. Der neue Be-

sitzer ist Johann Andreas Wagner aus Nürnberg.

Lange kann sich der Eigentümer aus der Franken-Metropole nicht über seine Immobilie freuen, denn 1834 fallen zwei Drittel der Gebäude in der Stadt dem „großen Brand“ zum Opfer. Doch das bietet auch die Chance zur Neuordnung. Klassizismus ist die Form der Stunde. Und in diesem Stil baut sich der Oberkellner Johann Andreas Wagner aus Nürnberg 1837 einen großen neuen Gasthof in der neu gestalteten Maximilianstraße. „Die Mauern der Haupt- und Nebengebäude konnten unverändert stehen bleiben“, berichtet Elisabeth Jäger.

Im selben Jahr, also 1837, weist Kronprinz Max von Bayern in Wunsiedel – und Johann Andreas Wagner hat eine Idee. Wie der „Kronprinz“ zu seinem Namen kam, erzählte er einmal so:

„Anno 37 hab ich's Haus baut, gleichzeitig ist die Kaltwasserheilanstalt im Bad erbaut worden. Ich wußt net, wie ich'n Gasthof nennen soll. Da kommt der Kronprinz Max hieher und logiert in der Apotheke. Ich zieh mein schwarzen Rock an, geh hin zu ihm und sag: Königliche Hoheit, ich bitt um eine Gnad. – Nun, und das wäre? – Ich möcht mein neues Gasthaus nach Eurer Königlichen Hoheit benennen. – Da will ich Ihnen gerne

„Königliche Hoheit, ich bitt um eine Gnad. Ich möcht mein neues Gasthaus nach Eurer Königlichen Hoheit benennen.“

Der Wunsiedler Hotelier Johann Andreas Wagner im Jahr 1837 zu Kronprinz Max von Bayern

helfen und gratuliere Ihnen heut schon zu Ihrem „Kronprinzen von Bayern“. – Ich mach mein g'horsamsten Dank, Königliche Hoheit! – Der „Kronprinz“ hat mir Glück gebracht und ich hab Geld drauf verdient, zumal früher, wie die Post(kutsche) noch im Schwung war. Die Reisenden haben kei Bier trunken, lauter Wein, auch viel Champagner.“ (nach der Niederschrift durch Karl Drechsel, zitiert von Elisabeth Jäger in „Wunsiedel 1810 – 1932“.)

1868 verkauft Wagner das gutegehende Hotel an seinen Oberkellner Jean Meyer. Der wiederum gibt den „Kronprinz v. Bayern“ 1880 an seinen Namensvetter Jean Meyer weiter. 1896 findet im „Kronprinz“ der Erste Deutsche Wandertag im Fichtelgebirge statt. Der Hotelgasthof gehört mittlerweile zu den ersten Adressen in der ganzen Region.

Ein Beschluss zum „Schutz der Landschaft vor Verunzierungen durch die industriellen Unternehmungen etc. sowie der Schutz geschichtlicher oder sonstwie wichtiger Denkmäler“ wird vom Stadtrat



Die Wunsiedler Maximilianstraße mit dem Hotel „Kronprinz v. Bayern“ (links) in einer Ansicht um die Jahrhundertwende.

Foto: Archiv Pasquale Marrama

### Eine Herberge für berühmte Gäste in Wunsiedel

Viele Berühmtheiten, heute würde man Promis sagen, haben über die Jahre hier logiert. Bundespräsident Gustav Heinemann war zum Beispiel hier zu Gast, als er im August 1972 Wunsiedler Firmen besichtigte und sich auf der Luisenburg Brechts „Kaukasischen Kreidekreis“ anschaute. Dessen Premiere hatte ein paar Tage zuvor auch Bayerns Ministerpräsident Alfons Goppel beigewohnt. Auch er schlief, zum wiederholten Mal, im Hotel in der Maximilianstraße.

Die Luisenburg war es auch, die zwanzig Jahre später – wie viele seiner Amtskollegen – einen weiteren amtierenden Bundespräsidenten nach Wunsiedel brachte: Am 6. Juli 1992 besuchte Richard von Weizsäcker eine Aufführung von „Maria Stuart“. Er nächtigte, natürlich, im „Kronprinz“. Kurze Zeit spä-



R. von Weizsäcker



Max Schmeling



Nadja Tiller



Yehudi Menuhin

ter begrüßte das Hotel-Personal einen Weltstar: Am 19. August weilte der Geigen-Virtuose Yehudi Menuhin zu einem Konzert beim Festival Mitte Europa in Wunsiedel und fühlte sich im „Kronprinz“ wohl.

Auch Schauspieler und Showstars waren in dem Hotel untergebracht, etwa „Goldfinger“ Gert Fröbe (1966) und „Derrick“ Horst Tappert (1973), „Wanninger“ Beppo Brem (1967) und der „Hitparaden“-Schnellsprecher Dieter Thomas Heck (1970). Die Frau, die das rollende „R“ zum Kult machte, Carolin Reiber, war ebenso zu Gast (1980) wie die Kabarett-Legende Dieter Hildebrandt (1976) und die berühmten Schauspielerinnen Nadja Tiller (1986) und Anne-

marie Wendl, die Else Kling aus der „Lindenstraße“ (1996). Auch Max Schmeling war da, der Weltmeister im Schwergewichtsboxen von 1930 bis 1932. Er führte mit seinem Besuch im Oktober 1975 die Riege der Sportgroßen an, die über die Jahre im „Kronprinz“ logierten.

Der Regensburger Bischof Manfred Müller schaffte es am 14. Oktober 1984 zwar nur zu einem Mittagessen im „Kronprinz“, aber er hinterließ trotzdem einen sehr netten Eintrag im Gästebuch: „Anlässlich der 100-Jahr-Feier der Weihe der katholischen Pfarrkirche von Wunsiedel durfte ich Mittagsgast Ihres Hauses sein. Auch vor 100 Jahren speiste im ‚Kronprinz von Bayern‘ der Bischof von Regensburg.“ Als „zufriedener Gast“ wünschte Müller dem traditionsreichen Haus alles Gute.

gefasst. Auch das Hotel wird dabei als erhaltenswürdig eingestuft.

Erna Meyer verkauft den „Kronprinz“ 1933 an die Sandlerbrauerei in Kulmbach. 1937 übernimmt der Metzgermeister Otto Siegel das Anwesen. Die Familie Siegel betreibt

Hotel und Gasthof bis ins Jahr 2008.

Danach versucht der gebürtige Wunsiedler Karl Krestel an die Zeiten anzuknüpfen, als der „Kronprinz“ zu den ersten Adressen im Fichtelgebirge gehörte. Doch er scheitert mit seinem Projekt und muss schließlich

aufgeben. 2011 finden 174 Jahre Hotelgeschichte ein Ende.

Zwei Jahre später erwirbt das Kommunalunternehmen „WUN Immobilien“ den leer stehenden „Kronprinz“. Das Gebäude, so ist der Plan, soll abgerissen und durch einen Neu-

bau ersetzt werden. Es wird nicht mehr versucht, wenigstens Teile des altertümlichen Bauwerks zu erhalten. So wird nun also ein weiterer Teil der gebauten Geschichte Wunsiedels verschwinden – um Platz zu schaffen für die Zukunft.

## Bauarbeiter reißen erste Löcher

Bevor großes Gerät anrollt, müssen die Handwerker erst einmal im Inneren alles vorbereiten. Neue Räume benötigen vorerst auch zwei Praxen.

Von Matthias Bäumler

**Wunsiedel** – Viele Wunsiedler sind am Montag in der Maximilianstraße um das einstige Hotel „Kronprinz“ herumgeschlichen. Da tut sich ja nichts, dachten wohl etliche von ihnen und zogen enttäuscht von dannen. Unspektakulärer hätte wohl der Start der Abrissarbeiten des Traditionshotels nicht verlaufen können. Außer den Hinweisen, dass ab gestrigem Montag der Innenhof eine Baustelle ist und dessen Betreten verboten ist, deutete nichts auf das baldige Ende des alten Bauwerks hin.

„Wir beginnen mit den Innenarbeiten“, erklärt die Geschäftsführerin des auch für den Abbruch zuständigen Bauunternehmens Roth, Veronika Sirch. Noch sei das Gebäude nicht komplett ausgeräumt. So sei zum Beispiel noch ein alter Herd, Schränke und manch anderes Mobiliar vorhanden, das zunächst entsorgt werden müsse.

Am Montag waren die Bauarbeiter noch gar nicht im eigentlichen

„Kronprinz“-Gebäude, sondern in der bisherigen Sparkassen-Filiale. Hier schlossen Daniel Köstler und Frank Burger den Baustellenstrom an und schlugen erste Löcher in die Mauern – um darin verborgene Leitungen ausfindig zu machen und die Schließfach-Anlage auszubauen. „Geld war keines mehr darin“, versichert Daniel Köstler und lacht.

Die leergemauerte Schalterhalle versprüht noch immer den Charme der 70er-Jahre. Vor allem die abge-



Daniel Köstler (links) und Frank Burger begannen gestern offiziell mit den Abrissarbeiten. Mit auf dem Bild die Geschäftsführerin des Bauunternehmens Roth, Veronika Sirch.

Foto: Matthias Bäumler

hängte weiße Decke in Wabenform aus Gips kommt erst jetzt so richtig zur Geltung. Bis richtig großes Gerät zum Einsatz kommt und die eigentlichen Abrissarbeiten beginnen, dauert es voraussichtlich noch bis Anfang März. „Dann gibt es natürlich auch für die Bürger etwas zu sehen“, sagt Veronika Sirch.

Zuvor müssen die Handwerker noch im Sparkassen-Haus das zweite Stockwerk und das Dachgeschoss herrichten. Die Physiotherapie-Praxis

und der ebenfalls im ersten Geschoss ansässige Urologe ziehen vorübergehend ein Stockwerk höher. Das Kommunalunternehmen Immobilien wird von der zweiten Etage in das Dachgeschoss umsiedeln. Grund für die Aktion ist die besondere statische Konstruktion der beiden benachbarten Häuser. „Im ersten Geschoss gibt es nur eine Hauswand für das Sparkassen-Haus und den „Kronprinz“, erklärt Veronika Sirch. Würde nun das alte Hotel abgerissen, säßen der Physiotherapeut und der Urologe quasi im Freien.

Was sich kurios anhört, ist für die Statiker eine komplizierte Angelegenheit, müssen sie doch während des Abrisses das Sparkassenhaus aufwändig stützen.

Ende kommenden Jahres soll das Ensemble in der Maximilianstraße wieder komplett sein – so zumindest der ambitionierte Zeitplan. Wie berichtet, hat das Kommunalunternehmen Immobilien beide Gebäude gekauft und baut das „Wohn- und Geschäftshaus Kronprinz“, so der neue Name. Anschließend kauft die Sparkasse das komplette Erdgeschoss beider Häuser und richtet hier ein großes Kundencenter ein. In den oberen Stockwerken bleiben die beiden Praxen, außerdem gibt es weitere Büro- oder Kanzleiräume. Auch einige Wohnungen mit flexiblen Grundrissen sind geplant.

## THW rückt altem Hotel zu Leibe



Auch die Zimmerdecken brachen die THWler bei ihrer Übung durch. Foto: Meier

**Wunsiedel** – Abrisshäuser und Industriebauwerke sind ein Leckerbissen für das Technische Hilfswerk (THW). Deshalb zögerte das THW Marktredwitz nicht lange, als es die Genehmigung für eine Übung im Hotel Kronprinz erhielt. Am Samstag rückten die Helfer mit einigen Mitgliedern der THW-Jugend mit dem Gerätekraftwagen und einem Transportfahrzeug an, um den Mauern im Gebäude auf den Leib zu rücken. Die Aufgabe des Teams der ersten Bergung war, eine Person im zweiten Obergeschoss zu retten. Damit das Ganze nicht zu leicht ging, waren etliche Hindernisse aufgebaut und die Hauptwege versperrt. Die Helfer

mussten sich deshalb einen Zugang von außen mittels Schiebeleiter verschaffen und vollzogen im ersten Stock den Durchbruch: Da die Geschossdecken im Kronprinz jedoch mehrschichtige Fauböden sind, war dies eine sehr staubige und knifflige Aktion. Nach dem Durchbrechen mehrerer Wände wurde die gerettete Puppe in Sicherheit gebracht.

Der Trupp der THW-Logistik kümmerte sich um den Aufbau des Verpflegungsplatzes, danach schwenkten die Helfer den Elektrohämmer und durchbrachen damit den Betonboden des Erdgeschosses, um in die Kellerräume zu gelangen.

Michael Meier